

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

269 (13.6.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachtberichte der Woche

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.
Werbungsgelder: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Restamezelle 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Nachnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Nachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachtberichte Karl Binder; für Restanten und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10 bis 11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/2 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Poststr. 9, Karlsruhe.

Nr. 269

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 13. Juni 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Druck der Entente auf Griechenland.

Abdankung König Konstantins?

Der Druck auf Griechenland.

Rotterdam, 13. Juni. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ m. l. die „Times“ aus Athen vom 7. Juni: Es würden radikale Maßnahmen geplant, um die griechische Frage zu lösen. Wenn die Wilson'schen Forderungen erfüllt, so würden außer dem französischen Gesandten auch der englische und der russische Gesandte die Stadt verlassen.

Am 16. Juni meldet derselbe Korrespondent: In Athen glaubte jedermann, daß durch die Besetzung der Stadt Panina seitens der Italiener mit einer Aktion begonnen wurde, deren Zweck die Beschränkung der Machtbefugnisse der Stadt Athen sei. Es sei bekannt, daß mehrere Offiziere bei Nacht Pläne ausarbeiten, um einen Widerstand gegen einen militärischen Angriff der Alliierten vorzubereiten.

Rotterdam, 13. Juni. (Nicht amtlich.) Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, gibt „Daily Telegraph“ die Meldung der Athener Presse wieder, daß die italienischen Truppen, die Janina besetzen, den griechischen Zivilbehörden und der Garnison befehlen, die Stadt in einer Viertelstunde zu verlassen. Die italienischen Truppen rückten südwärts weiter vor, um Preveza und Orte von Epirus zu besetzen. Aus derselben Quelle wird gemeldet, es laufen Gerüchte um, daß Truppentransportschiffe der Alliierten im Hafen von Korinth ankommen seien. Truppen seien in Jtea gelandet worden.

London, 13. Juni. Im Unterhaus erklärte Lord Robert Cecil, Sonntag werde Frankreich und Großbritannien in Griechenland betreten, wenn diese gemeinsame Verfassungen zu machen wünschten. Frankreich, Rußland und Großbritannien würden in Griechenland weiterhin wie bisher vertreten sein.

Abdankung des Königs?

Athen, 13. Juni. (Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. König Konstantin hat zugunsten seines Sohnes, des Prinzen Alexander, abgedankt.

Prinz Alexander, zu dessen Gunsten der König zurückgetreten sein soll, ist der zweite Sohn des griechischen Königsgepaares; er ist geboren am 2. August 1893, steht also jetzt im 24. Lebensjahre.

In derselben Zeit, in der England und die Vereinigten Staaten in amtlichen Noten den russischen Revolutionären erklären, daß sie lediglich zum „Schutz der kleinen Staaten gegen die Willkür des deutschen Kaiserreiches“ und zur Befreiung der durch eine fremde Gewalt herrschenden unterdrückten Völker“ den Krieg führen, in derselben Zeit geht die Entente gegen das

von ihr schon so oft und so schmächtig mißhandelte Griechenland in einer Weise vor, daß dem neutralen Lande und seinem charaktervollen König auch der letzte Rest der Selbstständigkeit genommen wird. Diesmal hat man es den Italienern, den Todfeinden der Griechen, überlassen, den Gendarmen an dem unglücklichen Lande zu vollziehen. Der Einmarsch der italienischen Truppen in Epirus erfolgte, wie die neuesten Meldungen erkennen lassen, auf ausdrücklichen Wunsch der Entente. Den Vorschlag zu diesem Vorgehen hat ohne Frage der französische Senator Jonnard gemacht, der zur besseren Vertretung der „Interessen“ der Alliierten nach Athen gelangt wurde.

Durch den neuen starken Druck soll Griechenland gezwungen werden, die gesamte Ernte in Thessalien an das in Saloniki stehende Ententelager auszuliefern, denn infolge der U-Bootsperre ist es den Alliierten nicht mehr möglich, das Meer Carraolis genügend mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Italiener haben also die ruhmvolle und ihrem Volksscharakter zweifellos sehr entsprechende Aufgabe, Griechenland die Ernte zu stehlen und Volk und König durch den Hunger auf die Knie zu bringen. Der Militär König Konstantin dürfte, wenn sich die Kavala-Nachricht bestätigen sollte, an diesem „schönen“ Beginn der Vorkämpfer für Freiheit und Moral auch nichts mehr ändern. Man braucht die Ernte und holt sie sich.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

Sofia, 12. Juni. Amtlicher Bericht vom 12. 6. Mazedonische Front: Im Westteil ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. Auf der östlichen Front schwache Artilleriefeuer. Für uns günstige Entwicklungsvorgänge zwischen Rodar und Doiranje. In der Ebene von Straz Gefechte zwischen Radziptzen. Die Feindartillerie war auf der ganzen Front reger. Ein feindliches Flugzeug wurde nach Luftkampf bei Straz abgeschossen und fiel westlich des Tschirac-Sees nieder.

Humanitäre Front: Schwaches Artilleriefeuer bei Tuzla und Nacca.

Die Stimmung der Engländer in Mazedonien.

Sofia, 12. Juni. Aus englischer Gefangenenschaft an der mazedonischen Front zurückgekehrte bulgarische Soldaten berichten von schlechter Stimmung der englischen Truppen. Man empfindet besonders die starken Verluste durch den U-Bootskrieg sehr. Die Verpflegung der englischen Truppen ist schlechter wie die der bulgarischen. Wegen der U-Bootsgefahr vermissen die meisten englischen Soldaten auf Heimatsurlaub.

Eine Entente-Konferenz in Paris.

Berlin, 13. Juni. Eine Entente-Kriegsziel-Konferenz soll, wie es in verschiedenen Berliner Morgenblättern heißt, auf Anregung Rußlands am 24. Juni in Paris zusammenzutreten.

Die japanische Konkurrenz auf dem Weltmarkt.

In der Presse der Alliierten mehren sich in der letzten Zeit in auffallender Weise die Klagen über die wachsende Konkurrenz der Japaner auf fast allen Handelsgebieten. Eine sehr bemerkenswerte Klage stammt jetzt Enrico de Marinis in der „Roma“ an über die rücksichtslos wirtschaftliche Ausnutzung des Weltkrieges durch den ostasiatischen Verbündeten. Er schreibt da: „Außer den Vereinigten Staaten hat kein Land so großen Nutzen aus dem europäischen Krieg zu ziehen verstanden, wie Japan. Das Thema läßt sich freilich aus Rücksicht auf die italienische Benjur nur unvollständig behandeln. Japan hat, abgesehen von Manchou, vor allem wirtschaftliche Vorteile erlangt. Auf den amerikanischen und asiatischen Märkten ist es in wenigen Monaten an die Stelle der anderen kriegführenden Staaten getreten. In Südamerikanischen Handel nimmt es jetzt die Stelle von England, Deutschland, Frankreich und Italien ein und tritt schon in Wettbewerb mit dem dort an erster Stelle stehenden Nordamerika. Kaufleute, die jüngst aus Südamerika nach Europa kamen, erzählen von der fieberhaften Aktivität der Japaner, die nach Art der Deutschen langfristige Handelsverträge abschließen. Eine ähnliche Tätigkeit entwickeln sie in Britisch- und in Holländisch-Indien, in Siam, in China, in Australien und auf den Philippinen, indem sie neue Industrien schaffen und so die verschiedensten europäischen Ausfuhrartikel durch ähnliche japanische ersetzen, so Spielzeug, Bierorten, Woll- und Baumwollgewebe, Kautschuk, pneumatische, Geldhirn usw. Angleich unterstützen sie, was Italien für seine Handelsmarine nie tat, durch Regierungssubventionen ihre Schiffsflotten auf den großen Handelsstraßen gegen die auswärtige Konkurrenz. Sie fahren hierbei auf Meeren, auf die die deutschen Landboote nicht hinkommen. Japan erwartet den europäischen Krieg, um aus ihm Nutzen zu ziehen, und sein Glück vergrößert sich noch durch die russische Revolution, die mit ihrem Verzichtprogramm ganz zum Nutzen Japans ausschlägt, indem sie den Japanern neue asiatische Besitzungen schafft.“

In ähnlicher Weise äußert sich Nauticus in „Preparazione“, hier heißt es: „Japan, das vor dem Kriege Schuldner Europas war, ist jetzt nächst Amerika der größte Bankier geworden. Es hat seine Goldreserve von 300 Millionen Yen auf 850 Millionen Yen gebracht, hat Rußland 150 Millionen Lire, England 500 Millionen Lire geliehen, hat eine innere Anleihe von 40 Millionen Yen ausgeben, 50 Millionen Yen in chinesischen Bahnen angelegt. 1916 hatte es einen Exportüberschuss von 750 Millionen Yen.“

Bei Kriegsausbruch gab es in Asien 134 498 japanische Auswanderer, in Amerika 117 122, in Ozeanien 106 165, in Europa 1231. Die englischen Kolonien und Nordamerika haben deutlich zu verstehen gegeben, daß sie der

Vor einem Jahr.

13. Juni 1916. Vorüberziehen der deutschen Angriffslinien bei der Feste Douanmont. Russische Massenangriffe gegen die Armee des Grafen Bothmer restlos abgewiesen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung gibt scharfe deutsche Begehrungsmaßnahmen gegen die Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich bekannt.

Verkannt.

Roman von Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)
Hedda lächelte über ihre grenzenlose Verwunderung über die Metamorphose, die sich mit Henrik vollzogen hatte. „Ich habe sie bloß an ihren schönen Augen wiedererkannt“, sagte sie. „Es ist verblüffend, daß jemand sich in ein paar Monaten so von Grund aus verändern kann. Wenn ich zurückdenke, welche ungeschickten, armseligen Eindringel der Braut ihres Freundes, Fred, damals in Hamburg machte. Ich hatte solches Mitleid mit ihr. Und jetzt: wie schön ist ihre Figur, wie famos steht ihr das Makrota. Können Sie auf Fred, wenn das so weiter geht, wird Gertruda dy Santos eine große Schönheit.“
„Es soll mich für sie freuen“, entgegnete Fred nachlässig und drehte der Braut aus Kanada den Rücken zu. Dadurch aber befand er sich direkt Thea gegenüber.
Für ihn waren jedoch die Grübeln überhaupt nicht vorhanden — seiner Ansicht nach lag kein zwinzender Grund für ihr Vor, an den Nebentisch heranzutreten, und eine allgemeine Begrüßung und Vorstellung hervorzuheben. Er kannte weder das Geschehen noch die Wohnung-Geldbauern, deren anfallende Art und Sprechweise den Konial Wohnstadt höchst ergötzte.

Manchmal ist's gerade so, als ob sie die Königin Elisabeth in Maria Stuart se aus dem Stegreif munt, meinte der alte Herr. „Gottvoll sind doch mitunter solche Leute, denen das Schicksal bis zum Grabe anhängt. Da hat man nun eine Überraschung.“
Fred sah wie auf Nadeln. Gut, daß seine Mutter nicht

hierher mitgenommen war. Harald fühlte sich nicht wohl, sie hatte ihn, um den sie immer voller ängstlicher Besorgnis war, wenn er an seinen Kopfschmerzen litt, nicht verlassen wollen.

Fred vernahm es leise, aber er antwortete nicht. Sie blieses Gesicht hätte ihn vielleicht doch ungeliebt. Es war zwischen ihnen beiden definitiv aus, sagte er sich. Am nächsten Abend hatte er einen dicken Strich unter die tolleren, verlobten Wünsche vieler Bedenken, die ihn wie einen Spielball hin- und hergetrieben hatten, gemacht.

„Lach uns aufbrechen, Fred.“ hatte seine Mutter ihn gestern vor Beginn des letzten Aktes gebeten und dann so obenhin hinzugefügt: „Du bekehrst mich doch nach Hause? Es bleibt dir ja noch immer unbenommen, hierher zurückzufahren.“

Dem — während das Auto aus dem Norden von Berlin dem alten Westen der Stadt zugerollt war, hatte die Baronin die Hand ihres Sohnes ergriffen: „Lieber Fred, ich hätte mich mit dem Gedanken ausgehört, eine Schwiegermutter, die für die Bühne ausgebildet worden ist, ins Haus zu bekommen, wenn Thea Gröning wirklich eine Künstlerin von Gottes Gnaden wäre. Das ist sie jedoch nicht. Und vor allem — du liebst sie nicht, Fred. Echtes Liebe hätte kein Ärgernis gekannt. Theas Mutter ist eine Kantorstochter vom Lande — das schadet an sich in meinen Augen nichts, ich bin davon überzeugt, daß sie eine herzengute und brave Frau ist, aber als Schwiegermutter für dich, Fred, ist sie so out wie unmöglich. Ein Mann heiratet in den meisten Fällen die Familie seiner Frau mit. Das ist nun einmal so. Ich will mich nicht ernstlich gegen deine Verbindung mit Thea Gröning sträuben, aber sie wäre kein Glück für dich. Also überlege es dir reiflich, ich binne dich dringend darum.“
„Hat Thea selber dir denn gar nicht gefallen?“
„Wie sollte ich mir wohl nach dem ersten Sehen ein Urteil bilden? Ja, habe sie so nur geteilt auf der Bühne gesehen — der Gedanke, sie Tochter zu nennen, gewann überhaupt keinen Raum in mir.“
Das Auto hielt. Stumm half Fred seiner Mutter aus dem Wagen. Schritt mit fest zusammengepressten Lippen hinter sie

die breite, teppich-belegte Treppe zum ersten Stock empor. Es war ein Mißgriff von ihm gewesen, seine Mutter zu veranlassen, Thea in dieser Umrahmung kennen zu lernen. Sie hatte ja recht mit ihren Argumenten, aber er konnte doch nicht von Thea lassen — nein, es ging nicht — auf keinen Fall.

Der Bediente meldete, daß der junge Herr einen seiner schlimmen Anfälle von Kopfschmerz habe. Das war an sich nicht zu Erstaunen — Harald litt seit seiner Kindheit an derartigen gesundheitlichen Störungen, nun jedoch, wo er zum Militär arbeitete, traten sie mit beunruhigender Häufigkeit auf.

Die Baronin vergaß bei der Nachricht von ihres Lieblingsohnes Unwohlsein Thea und alles andere, was mit ihr zusammenhing, ihre Camischleppe aufstreichend, eilte sie in Haralds Zimmer.

Er lag bläß, mit geschlossenen Augen auf der Chaiselongue, im schalen Licht der grünbedeckten Arbeitslampe, die auf seinem Schreibtisch brannte, wie ein Toter aussehend.
Die Mutter nahm ihm die warmgewordene Essigkompressen von der Stirn, um sie durch eine frische zu ersetzen.
Unter der sanften Berührung schlief er seine Augen auf. Er hatte im Schlafschlaf gelegen.

„Mutter,“ flüsterte er, „wie gut, daß du da bist.“
Sie beugte sich in überströmendem Gefühl über ihn.

Ihr Mutterberg bangte um beide Söhne. Blödsinn kam ihr ein Zweifel: hatte sie das Rechte getan, in solcher Weise zu Fred zu reden? Er aber hatte doch Offenheit von ihr erbeten. Und sie hätte nichts gegen ihre Überzeugung sagen mögen, um ihm eine Stärkung, eine Enttäuschung jetzt zu ersparen. Sie sah kein Glück für Fred in einer Heirat mit Thea Gröning. Es waren ja sicherlich vortreffliche, brave Leute, diese Grönings, aber mußte man sich denn dazwischen mit ihnen verheiraten?

Nach einer Stunde lang wartete Fred auf die Rückkehr seiner Mutter — er hätte sich gern noch weiter mit ihr über Thea ausgesprochen. Doch er wußte, wenn Harald diese schmerzhaften Anfälle hatte, die ihn zu halber Bewußtlosigkeit führten, dann sah seine Mutter bei ihm und hielt seine Hand, und nichts vermochte sie vom Lager des Leidenden zu entfernen. — Ihrer Meinung nach — das sagte sich Fred — gab es nun nichts mehr zu reden, sie hatte ihre Ansicht klar geäußert, an ihm selber war es nun, endlich zu einer abschließenden Arbeit zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Japanischen Einwanderung einen Kiegel vorzulegen werden. Um so mehr betrachten die Japaner China und Südamerika als Ziel ihrer Auswanderung. Hauptmittel dazu ist die großartige Entwicklung ihrer Handelsflotte. Während noch im Jahre 1914 27.500 Tonnen in Japan gebaut und 177.298 Tonnen im Ausland gekauft wurden, wurden im Jahre 1915 schon 43.817 in Japan gebaut, während 129.454 aus dem Ausland kamen.

Im Jahre 1915 ist die Situation vollkommen umgekehrt: 28.081 kamen aus dem Ausland und 78.918 wurden in Japan gebaut. 1916 wurden sogar 300.000 Tonnen gebaut. Nach dem Kriege wird, aller Voraussicht nach, Japan über 2 Millionen Tonnen Schiffsraum verfügen, bei einem jährlichen Stapellauf von einer halben Million Tonnen. Diesen wachsenden Schiffsraum hat Japan zunächst dazu benutzt, den englischen Handel durch Dumping aus China zu verdrängen. In Südamerika ist das gleiche den nordamerikanischen Ursprünge gegenüber im Werke. In Peru und Brasilien hat sich die Zahl der Japaner bereits verdoppelt und steigt noch fortwährend. Mit großer Aufmerksamkeit, um nicht zu sagen, mit Sorge, muß man die stille Arbeit dieses Oufiders verfolgen, der für alle gefährlich wird.

Die Kriegslage.

Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 12. Juni, abends. (Amtlich.) In Flandern zeitweilig lebhafter Artilleriekampf. Südwestlich von Lens sind englische Angriffe im Nahkampf gescheitert. Im übrigen nichts Wesentliches.

In Flandern wurde die übliche Kampfartigkeit der letzten Tage in überwiegender Weise durch englische Kavallerieangriffe östlich Messines unterbrochen. In drei Wellen preschten die britischen Reitergeschwader über das Trichtergerölde vor. Was sich nicht in den Resten der Drahtwerke verdingte, und in den Trichtern und Gräben zu Fall kam, brach in deutschen Schnellfeuer zusammen. In wenigen Minuten war alles vorüber. Das Gelände vor den deutschen Gräben war mit toten oder sterbenden Reitern und Pferden bedeckt, während die geringen Reste der Lebenden in rasender Karriere sich zu retten suchten. Nördlich der Douve versuchten die Engländer einen starken Infanterievorstoß. Ein geringer Anfangserfolg wurde durch sofortigen Gegenstoß wieder weit gemacht. Auch südlich der Douve wurden zwei britische Vorstöße abgewiesen.

In der Artoisfront hielt sich bei schlechter Sicht die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Erst gegen Abend scholl das feindliche Feuer an und verstärkte sich im südlichen Teil des Sers-Bogens zum Berührungspunkt. An verschiedenen Stellen vorführenden britische Patrouillen wurden überall abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte südlich Neuve Chapelle portugiesische Gefangene ein.

In der Aisnefront bemühten sich die Franzosen verzweifelt, die am 10. westlich Comy verlorenen Gräben zurückzunehmen. Am 11. lag vom frühen Morgen an schweres Artillerie- und Minenfeuer auf den gewonnenen Gräben. Im Anschluß daran versuchten die Franzosen den ganzen Tag über bis in die Nacht hinein nicht weniger als fünf Angriffe. Von diesen wurden zwei bereits durch das deutsche Berührungspunkt auf die gefüllten Gräben im Keime erstickt. Dreimal gelang es den Franzosen, ihre erschöpften Sturmtruppen vorzuführen, und ebenso oft wurden sie nach erbittertem Nahkampf mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

Nördlich Reims, beiderseits der Straße Noyon-Cohure, sowie in der Gegend der Combre-Söhe wurden feindliche Vorstöße abgewiesen, während eigene Patrouillen sowohl bei Reims-Soulains wie westlich Noyon Gefangene aus den französischen Gräben zurückbrachten.

Die Stimmung im belgischen Heer.

W.B. Berlin, 13. Juni. Die Stimmung der aus Wallonen und Wallonen gemischten Truppen, die von jeher gespannt war, ist nach neueren Darstellungen vielerorts unerträglich geworden. Belgische Infanteristen des 3. Regiments, die am 26. Mai bei Werker in deutsche Hände fielen, sagen, daß sich die Wallonen durch die Bevorzugung der Wallonen zurückgesetzt fühlen u. erklärten hiermit auch die starke Neigung der Wallonen zum Ueberlaufen. Ähnliches haben auch die vielen Geforkamsvorstellungen denselben Grund. Noch schlechter ist das Verhältnis aller kontinentalen Truppen zu den Engländern. Immer wieder kommt es zu blutigen Schlägereien. Nicht ohne Befriedigung erzählen die Gefangenen, daß bei einer solchen „Schlacht“ in Poperinghe von Belgiern der vierten Division nicht weniger als 10 Engländer getötet worden seien, die verbotenerweise dorthin gekommen seien. Belgier und Franzosen sind Unst zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie sich bloß für England schlagen.

Die französischen Forderungen auf Esch-Lothringen.

W.B. Petersburg, 12. Juni. (Meldung der Rets. Tel.-Ag.) Die französische Regierung hat hier eine Note übergeben lassen, welche dieselben Erklärungen enthält, wie die englische und hinzugefügt, daß Frankreich in dem Wunsch nach Wiedererwerb von Esch-Lothringen, das ihm vormals mit Gewalt entzogen worden sei, gemeinsam mit seinen Alliierten bis zum Siege kämpfen werde, um diesen Provinzen ihre Rechte auf ihr unverletztes Gebiet und auf wirtschaftliche und politische Selbstständigkeit zu sichern.

Die Pfitzner-Woche in München.

„Palastrina.“

Musikalische Legende von Hans Pfitzner.
Uraufführung im Münchner Prinzregententheater
am 12. Juni 1917.
(Tel.-Ber.)

Allgemeintum kann Pfitzners „Palastrina“ nie werden. Da zu hat sich der Dichterkomponist in einer gewissen Eigenbrödelerei zu sehr mit einem Stoff verknüpft, der wohl ihm selbst ans Herz gewachsen sein mag, aber das große Publikum vernunftgemäß nicht interessieren kann. Musikgeschichte ist Spezialfach und nicht jeder hat Gefallen daran! Die Handlung der dreiaktigen Legende ist folgende: Der durch den Tod seiner Gattin seelisch gebrochene und zur Arbeit unfähige Meister erhält den Auftrag, für das „Ardenntische Konzil“ eine Messenmesse zu schreiben, um damit den in der damaligen Kirchenmusik aufstrebenden weltlichen, „modernen“ Einflüssen zu begegnen. Palastrina lehrt ab, weil er nicht die Kraft zu dieser Tat in sich fühlt. Doch als ihn die Geister seiner Vorkämpfer beschwören, als ihm der Schatten seiner Frau scheinbar zuredet, als ihm gar die Engel vom Himmel die Melodien eingeben, da wird er in einer Nacht zum Schöpfer des herrlichsten seiner Werke, der „missa papae Marcelli“. Auf dem Konzil wird viel geredet, noch mehr geschritten und gehandelt und nichts ausgerichtet. Palastrina, von dessen heimlichem Werk niemand etwas bekannt ist, liegt im Göttergärtchen; man will ihm das Werk abtrotzen. Sein junger Sohn

Der Wirrwarr in Russland.

Die Lage in Petersburg.

W.B. Berlin, 13. Juni. Für die Kennzeichnung der Stimmung des Publikums in Petersburg ist, wie es im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt, bezeichnend, daß die Maßgebendsten die Regierung eruchten, alle Wein- und Alkoholvorräte zu zerstören, um zu verhindern, daß sie im Falle von neuen Unruhen in die Hände der betrunkenen Volksmenge fallen und diese zum Plündern anreizen.

Die Lage in Kronstadt.

W.B. Bern, 12. Juni. Der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ droht, daß die sozialistische Bewegung in Kronstadt nicht abgeschlossen ist. Das dortige revolutionäre Komitee habe wissen lassen, daß Keretelli und Stobelew in Kronstadt einem Mißverständnis verfallen seien, da Kronstadt niemals in die Anerkennung der einseitigen Regierung eingewilligt habe. Durch den neu aufgetauchten Konflikt seien beide Minister bloßgestellt. Man wolle noch nicht, welche Haltung die Regierung einnehmen solle, um ihre Autorität zur Geltung zu bringen. Weiter meldet der Mitarbeiter, daß jede Geldsendung nach dem Ausland verboten worden sei. In Finanzkreisen habe die Maßnahme einen großen Eindruck gemacht.

Ausführe.

W.B. Bern, 13. Juni. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß ein Ausstand der Eisenarbeiter von Archangelsk bevorstehe. In Petersburg streikten die Werke. Die Anhänger Lenin verfolgten alle gemäßigten Sozialisten. Die Zeitung „Pravda“ gewinnt täglich an Umfang und Bedeutung.

Die Ostseeflotte.

W.B. Berlin, 13. Juni. Im „Berl. Tageblatt“ wird mitgeteilt, daß vor Björkö liegende Einheiten der russischen Ostseeflotte sich dem revolutionären Marineamt von Kronstadt unterworfen haben.

Die kriegsmüden Soldaten.

W.B. Stockholm, 13. Juni. Nach einer Meldung von „Soenska Dagbladet“ aus Saporanda hat der russische Kriegsminister Kerenski die Nachricht erhalten, daß einige Regimenter ausdrücklich Befehl entgegen den Dienst verweigerten. Eines dieser Regimenter habe seine sämtlichen Offiziere verhaftet. Die einseitige Regierung habe beschloffen, vier Regimenter entlassen zu lassen. — Laut „Stockholms Dagblad“ sind im Nikolajew 400 Deserteure festgenommen und 1200 andere nach Odessa geschickt worden. Täglich werden weitere aufgegriffen. — Nach demselben Blatt haben die Ukrainer ein Ultimatum überreicht, in dem sie Waffen und Munition fordern und im Weigerungsfalle mit Gewalt drohen.

Die Erkenntnis über England.

W.B. Berlin, 13. Juni. Nach zuverlässigen Äußerungen eines aus Russland zurückgekehrten angesehenen Neutralen hat man sich dort über England geirrt. Während England früher allen freisinnigen Gesinnungen in Russland als unerreichbares Ideal galt, bemerkt man jetzt mit Befremden und Schrecken, daß das freie England im Laufe des Krieges immer untreuer, ja geradezu absolutistisch geworden ist. Dem Eingreifen Amerikas misstraut man, da man fürchtet, daß England im Bunde mit einem militärisch starken Amerika keine Rücksicht auf die Wünsche und Bedürfnisse Russlands nehmen, sondern eine rücksichtslos angestrebte gewaltthätige Herrschaft aufzurichten werde. Ein Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrats äußerte nördlich: England will, daß wir durch Erfüllung unserer Bundespflichten schließlich zugrunde gehen. Wir werden aber nicht so dumme sein, uns selbst so weit zu bringen, daß uns die Engländer verächtlich machen.

Macdonalds Reise nach Petersburg.

W.B. London, 12. Juni. (Neuermeldung.) Lerrch (Unionist) beantragte im Unterhaus die Vertagung des Hauses, um dagegen Beschwerde zu erheben, daß die Regierung Ramsay Macdonald und Foxwell die Pässe gewährt habe. Bonar Law verteidigte die Handlungsweise der Regierung und sagte, die einzige von der Regierung erwogene Frage sei die gewesen, welches der beste Weg im Interesse der Fortleitung des Krieges sei. Bonar Law betonte, welches Mißverständnis die Folge der Vertagung der Pässe gewesen sei und erwähnte, daß Buchanan, nachdem er die Gründe der russischen Regierung gehört habe, nachdrücklich darauf verwiesen habe, daß die englische Regierung großen Schaden anrichten würde, wenn sie die Pässe verweigerte und daß Henderson so stark wie nur möglich dazu geraten habe, im Interesse des Krieges diesen Männern zu erlauben, nach Russland zu gehen. Der Antrag wurde daraufhin abgelehnt.

Englische Agentinnen auf der Reise nach Petersburg.

W.B. London, 12. Juni. (Reiter.) Frau Vanthurst, Fräulein Penny und der Vertreter der Fabian-Gesellschaft West sind heute früh mit dem Schiff nach Petersburg abgefahren, auf dem auch die Vertreter der Arbeiterpartei reisen sollten.

Die englische Arbeiterbewegung.

W.B. Berlin, 13. Juni. Die Versuche des englischen Kabinetts, die Führer der radikalen Masse für eine Kampfbewegung unter der englischen Arbeiterpartei und für die imperialistische Kriegspolitik einzufangen, haben, wie der „Wolfs. Jg.“ von einem englischen Gewährsmann mitgeteilt wird, gerade den entgegengesetzten Erfolg gehabt. Der Vorsitzende des englischen

liefer, um den Väter zu betreiben, die Messe aus. Die Musik beunruhigt alle Herzen, der Papst Pius IV. erneuert den Meister zum Leiter der Sittlichen Kapelle und sichert ihm damit eine Basis zu neuer Schaffens- und Lebensfreudigkeit.

Von einer Stilleheit im Aufbau der Dichtung kann nicht die Rede sein. Neben geistprübenden Zwiegesprächen stehen langatmige Monologe, neben überfeinerten Philosphieren die plumpen Theatereffekte. Der Höhe- und zugleich der Kernpunkt der Handlung ist zweifellos die Schlussszene des ersten Aktes: der Entzug der Engelschöre. Die Musik dieser Stelle wirkt ergreifend, überwältigend. Die Szenen des Konzils sind rhythmisch fein und reichhaltig angelegt. Von übermäßiger Schlagkraft der Erfindung im allgemeinen darf man nicht sprechen; auch ist die Art Pfitzners zu instrumentieren nicht gerade glanzvoll, immerhin aber leidenschaftlich und durchsichtig. Sollte dem Werke eine längere Lebensdauer beschieden sein, was ihm angesichts seines hohen ethischen Wertes zu wünschen wäre, dann dürfte man vor ausgiebigen Strichen der ersten beiden Akte nicht scheuen.

Die Aufführung war unter Bruno Walters Leitung bis ins kleinste ausgearbeitet. In der Titelmusik hat Herr Erb viel Schönes. Neben ihm glänzten Herr Feinhalb und Fräulein Vogün. Trotz der glänzenden Aufführung hatte „Palastrina“ seinen durchschlagenden Erfolg. Der stürmische Beifall, mit dem Pfitzner zum Schluß von dem dichtbesten Hause gefeiert wurde, galt mehr der Persönlichkeit des Meisters als seinem neuerfindenden Werke.

Bergarbeiterverbandes, der größten und wichtigsten englischen Arbeiterorganisation, hat sich, nachdem er schon in den großen Ausstände der Müllungsarbeiter den Standpunkt vertreten und die Notwendigkeit eines revolutionären Vorgehens der englischen Arbeiter nach russischem Muster angekündigt hatte, nunmehr noch radikaler auf den Boden des Klassenkampfes gestellt.

W.B. Berlin, 13. Juni. Eine Soager Depesche des „Berl. Lokalan.“ befragt: Wie aus London berichtet wurde, habe die sozialistische englische Partei ihr Mitglied Rusel, der sich als Vertreter im Auslande befindet, aus geschloffen, weil er den Krieg befürwarte.

Die Friedensansichten.

W.B. Wien, 12. Juni. (Abgeordnetenhaus.) Nach Beginn der Sitzung teilte der Präsident die Aenderung der Geschäftsordnung mit. Darauf begann das Haus die erste Lesung des Budgetprovisoriums. Ministerpräsident Graf Lam-Martini erklärte namens der Regierung, daß diese alles aufbieten werde, die Tragung des Reicherts erprießlich zu gestalten und sprach unter lebhaftem Beifall der heidenschaftlichen Armee warmen Gruß und dankbaren Ansichten aus. Hinsichtlich der auswärtigen Lage seien vollen Friedens vorhanden. Der Ministerpräsident verweist auf die Thronrede und befaßt sich zunächst mit den bei der Eröffnung der Sitzung abgegebenen Erklärungen, in welchen nationale und autonome Wünsche mit noch größerer Behemung als sonst vorgebracht wurden.

Die italienische Ministerkrise.

W.B. Bern, 12. Juni. (Nicht amtlich.) Agenzia Nazionale teilt mit, daß Bissolati, Bonomi, Comandini und Cuneo ihre Entlassungsgesuche eingereicht hatten, worauf Bissolati mit Mühe eine Unterbrechung zwischen Sonnino und Nisollati herbeiführen konnte. Die Krise machte ferner eine Reise des Königs nach Rom notwendig, der nach der Audienz Bissolatis nacheinander Orlando, Sonnino, Bissolati und andere Minister empfing.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

W.B. Karlsruhe, 13. Juni.

In der Nachmittagsitzung sprach Freiherr v. Mensingen die Tätigkeit der Reichsregierung. Er sprach sich gegen die Entlohnung der Bürgermeister durch den Staat aus. Dann kam Freiherr v. Mensingen auf das Wollen der Kriegsgesetze zu sprechen. Zur kommenden Produktion seien uns die Arbeitskräfte, es sollten deshalb der Landwirtschaft mehr Kriegsgefangene gegeben werden. Eine ernste Frage ist auch die Düngefrage, hier fehlt es an künstlichen Düngern.

Geht Kommerzienrat Gneihard verlangte Bietzsch und Almonden für die Schwerarbeiter und die Aenderung der Gesetzgebung zu diesem Ende, machte Ausführungen über die „Rechtslage während des Krieges“ und brachte Klagen des Handels, besonders des Kleinhandels vor.

Bürgermeister Dr. Weich erhob Beschwerde über die Zentralkassen für die Lebensmittellieferung. Man hätte die Kommunalverbände auf die freie Markt auf die Amtsbürokratie gründen sollen. Im allgemeinen haben die Kommunalverbände Gutes geleistet. Der Redner forderte die Regierung auf, möglichst viele Stellen in das Land zu schaffen. Er fragte an, ob es richtig ist, daß Polizeibehörden beauftragt, warnte vor allzu großen Untersuchungen des Landes und tabelte es, daß man die Hüchereinstellung nach Konstantz verlag habe.

Geht Rat Dr. Gieseler machte Mitteilungen über die Verwicklung der oberen Verwaltungsbeamten. Bürgermeister Bierniesel behandelte landwirtschaftliche Fragen.

Oberbürgermeister Hermann stellte fest, daß der Abg. Weich in der Zweiten Kammer sich einer Ueberschätzung schuldig gemacht hat, wenn er gesagt hat, es herrsche in Offenbach eine Hungernot. Auch die Angaben Weich über die Müllung in Offenbach muß mit Vorsicht aufgenommen werden. Die Beschäftigten haben sich jetzt befreit.

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Düringer erklärte sich gegen eine Verminderung der Zahl der Gefängnisse.

Minister Freiherr v. Bodman ging auf Anregungen und Wünsche aus dem Hause ein. Die Fleischzuschüsse hat die Regierung der Regierung erhalten, weil wir sie für eine Notwendigkeit halten, nachdem vom April ab die Notwendigkeit herabgesetzt wurde. Bei dem Beschluß wirkte auch noch die Annahme mit, daß die Kartellgesetze nach keiner Seite, als sich nachher herausgestellt hat. Die Fehler, die bei den Höchstpreisen der Kartellgesetze im vorigen Jahre gemacht wurden sind in diesem Jahre vermieden worden. Die Düngeverordnung ist bei uns ebenfalls verbessert worden. Eine Rohleiserverordnung ist in der nächsten Zeit erlassen. Wenn das Munitionswesen erhebt erhebt wird, werden wir bedeutende Kohlenverbräuche erwarten. Die Beschaffung von Arbeitskräften zur Verlegung der Eisenbahnen und eine Sorge der Regierung. Beurlaubung hat die Erleichterung eines jungen Jahrganges auf einen Tag in der Erntezeit herbeigeführt. Die Heeresleitung will die Angelegenheit mit Entgegenkommen erledigen. Ebenso ist bei der Zurückführung von Gefangenen ein entgegenkommen vorhanden. Der Düngefrage hat auch die Regierung ihre Aufmerksamkeit zugewandt. Die Düngefrage ist befreit. Der Abg. Weich als Schwerarbeiter zu behandeln, ist befreit. Der Abg. Weich hat nicht die Notwendigkeit erachtet, auf diesem Punkte noch zu verweilen. Die Erzeugung von Wein mit Getreide ist befreit. Zur Beschaffung von Wein mit Getreide ist befreit. Die Kreisverbände sind in Ordnung. Die Kommunalverbände leisten. Die Beschaffung der Fleischzuschüsse ist aus praktischen Gründen erfolgt. Die Fleischzuschüsse sind in den letzten Monaten des Jahres befreit. Während in den letzten Monaten des Jahres 48 Proz. der Fleischzuschüsse befreit wurden, werden jetzt 55 Proz. abgesetzt. Die Fleischzuschüsse hat sich jetzt ebenfalls entwickelt. Zum Schluß sprach der Minister seine Freude über die guten Entschlüsse aus.

Sieauf wurde der Antrag der Kommission angenommen.

Geht Rat Dr. Gieseler berichtete für die Budgetkommission über die Mittelung der Regierung über die Aufhebung der Bezüge der Staatsarbeiter, Bediensteten und Beamten und in Verbindung damit über verschiedene Beamtenpersönlichkeiten, um Entlohnung der Bezüge. Die Kommission anerkennt die Pflichterfüllung der Beamten und Staatsarbeiter, sie beantragte die Annahme der von der Zweiten Kammer angenommenen Resolution über die Beamtengehälter und die Bezüge der Arbeiter. Die Petitionen sollen für erledigt erklärt werden.

Minister Dr. Meinhold dankte für die Anerkennung, die die Arbeit der Beamten während des Krieges gefunden hat und betonte, sein Bestreben sei, die Zufriedenheit der Beamten und der Staatsarbeiter zu erhalten. Die progressive Steigerung der Rinderzulage sei von ihm allerdings beantragt worden und er möchte sich dagegen verwehren, daß damit der Umfang gemacht sei, Lohn und Gehalt nach der Größe der Familie zu bestimmen.

Die Anträge der Kommission wurden angenommen. Die Sitzung wurde um 8 1/2 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung: Mittwoch vormittag 9 Uhr.

Einberufung des Landständischen Ausschusses.

W.B. Karlsruhe, 13. Juni. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Einberufung des Landständischen Ausschusses zur Prüfung der Staatsrechnungen. Der Ausschuss wird am Tage der Schließung des außerordentlichen Landtags zusammentreten.

Einberufung des Landständischen Ausschusses.

W.B. Karlsruhe, 13. Juni. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Einberufung des Landständischen Ausschusses zur Prüfung der Staatsrechnungen. Der Ausschuss wird am Tage der Schließung des außerordentlichen Landtags zusammentreten.

Einberufung des Landständischen Ausschusses.

W.B. Karlsruhe, 13. Juni. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Einberufung des Landständischen Ausschusses zur Prüfung der Staatsrechnungen. Der Ausschuss wird am Tage der Schließung des außerordentlichen Landtags zusammentreten.

Einberufung des Landständischen Ausschusses.

W.B. Karlsruhe, 13. Juni. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Einberufung des Landständischen Ausschusses zur Prüfung der Staatsrechnungen. Der Ausschuss wird am Tage der Schließung des außerordentlichen Landtags zusammentreten.

Verlosung der Eisenbahn-Rentenbankobligationen.

Bei den am 5. und 6. Juni a. c. durch den königlichen Notar, Herrn Dr. Moriz Raffabant vorgenommenen Verlosungen sind die in nachfolgender Liste aufgeführten Nummern gezogen worden. Den in dem Verzeichnis gleichfalls enthaltenen durch feinen Druck kenntlich gemachten Restanten aus früheren Verlosungen ist das Verlosungsjahr in Klammern beigefügt.

I. 4 1/2% Obligationen rückzahlbar am 1. Dezember 1917 al pari.

Sit. A. Nr. 28.
 Sit. B. Nr. 14 27 242 278 282 429 515 (1916) 586 931 1011.
 Sit. C. Nr. 658 789 860 882 874 916 1131 1504 1517 (1916) 1696 1657 1607 1728 1916 2282 2417 2498 2709 3022 (1916) 3125 3142 3143 (1916) 3165 3414 3415.
 Sit. D. Nr. 85 271 384 768 (1916) 787 834 974 (1916) 1187 1223 1365 1032 1703.
 Sit. E. Nr. 11 80 85 96 269 337 (1914) 391 423 483 565 847 883 (1915) 983 977 (1915) 1015 1027 1069 (1916) 1486 (1916) 1645 (1916) 1731 (1914) 1737 1826 1845 1904 1923 (1909) 2057 (1914) 2224 2265 2301.

II. 4% Obligationen rückzahlbar am 1. Dezember 1917 al pari.

Sit. A. Nr. 34 78 279.
 Sit. B. Nr. 117 189 265 270 364 447 518 666 693 798 826 838 974 990 1065 1102 1153 1284 1311 1524 1546 1549 1563 (1916) 1598 (1915) 1902 1772 1864 1872 1913 1963 2186 2385 2389 2396 2447 2583 2605 2669 2696 2728 2787 (1916) 3239 3261 3274 3419 3461 3478 3494 (1916) 3538 (1916) 3582 3637 3652 3663 3863 4024 4046 4210 4501 4505 4630 4657 4893.
 Sit. C. Nr. 13 129 177 184 347 431 496 503 599 658 673 734 (1916) 821 (1916) 918 940 1199 1287 1300 1331 1385 1396 1399 1404 1558 1596 1600 1672 1735 1755 1926 1987 (1916) 2134 2136 2333 (1916) 2386 2395 2417 2429 2458 2574 2584 2686 2691 (1916) 2715 2722 2726 2769 2835 2874 2894 2944 3075 3165 3172 3233 3243 (1916) 3269 (1916) 3296 3323 3327 (1916) 3378 3398 3416 3439 3472 3619 3660 3738 3782 3909 3994 4227 4317 (1916) 4325 4326 4348 4431 4467 4490 4609 4688 4782 4915 (1916) 4960 4991 5105 5178 5211 (1916) 5273 5302 5382 5444 5583 5595 5596 5636 5645 5693 5704 5747 5757 5874 5884 6012 6261 6298 6448 6462 (1916) 6480 6553 6722 6798 6818 6915 6941 6955 7009 7307 7338 7403 7501 7504 7522 7619 7693 7751 7808 7824 8104 8185 8264 8466 8491 8528 8606 8640 8647 8888 (1916) 9045 9090 9149 9301 9321 9246 9258 9285 9451 9490 9508 9545 9764 10084 10093 10153 10184 10199 10235 (1916) 10464 10523 10645 10782 10847 10905 (1916) 10918 10968 11188 (1916) 12098 12343 12312 (1916) 12614 12682 12439 12448 12493 12525 12534 12552 (1916) 12569 12684 12831 12876 12882 12956 13417 13529 13541 13547 13574 13610 (1916) 13615 13676 13692 13717 13795 13905 14076 14157 14253 14392 14467 14480 14485 14508 14522 14537 14570 14629 14675 14742 14839 15311 15837 15506 15555 15585 15733 15753 15764 15858 15909 16030 16077 16111 16161 16284 (1916) 16370 16520 16631 16928 16947 (1916) 17031 17085 17183 17204 17254 (1916) 17302 17343 17430 17439 17488 17510 17595 (1916) 17702 17825 17850 17893 17987 18038 18040 (1914) 18147 18198 18236 18322 18435 18472 18741 18944 18961 19000 19006 19012 19081 19291 19546 19624 19650 19682 19943 20259 20275 20286 20297 20423 (1916) 20470 20616 20645 20781 21013 21120 21166 21329 21592 21750 21912 22019 22066.
 Sit. D. Nr. 61 271 286 361 451 712 795 (1916) 873 (1915) 941 1001 1008 1055 1089 1113 1138 1147 1176 (1916) 1263 1268 1270 1286 1286 1367 1431 (1916) 1605 (1916) 1660 (1916) 1727 1779 1802 1809 1882 1890 1925 (1916) 1931 1981 1984 2184 2275 2337 2440 2495 2523 (1916) 2628 2630 2691 2706 2868 2937 2971 3020 3048 3067 3141 (1915) 3230 3265 3286 (1916) 3299 3311 3398 3450 3456 3679 3725 3734 3860 3874 3888 3957 3991 4064 4089 4092 4118 4131 4245 (1916) 4318 4423 4442 4517 4568 4584 4775 (1915) 4790 4943 5025 5095 5127 (1916) 5142

5174 5217 5255 (1916) 5259 5285 5299 5332 5402 5476 5589 5723 5766 (1916) 5812 5848 5978 6044 6100 6172 6173 (1916) 6212 6302 6464 6465 6469 6479 6495 6539 (1916) 6807 6849 6856 (1916) 6897 6981 6993 7089 7130 7142 7268 7326 (1916) 7464 7507 7563 7656 7664 (1916) 7700 (1916) 7741 (1916) 7800 7893 (1916) 8057 8069 8072 8075 8147 (1916) 8381 8419 8431 8534 8558 (1916) 8563 8598 8726 8819 (1916) 8833 8932 8990 9033 (1916) 9167 9231 (1915) 9256 9279 9307 9319 9322 9425 (1916) 9560 9587 9728 (1916) 9924 (1916) 10132 (1916) 10145 (1916) 10177 (1915) 10200 10302 10318 10327 (1916) 10343 10372 10484 10510 10512 10554 10656 10687 (1916) 10730 10731 10746 10764 10777 10807 10962 (1915) 11072 11073 11085 11095 11231 11311 11459 11517 11779 11969 11874 11890 11897 12085 12139 12235 12304 12387 12442 12573 12645 12690 (1916) 12751 12888 (1916) 12973 13007 (1913) 13077 (1916) 13202 13230 13278 13325 13394 13606 (1916) 13685 13679 13754 13852 13926 13945 13981 14184 14215 14338 14464 14483 14522 14577 (1916) 14663 14756 14774 (1916) 14892 15034 15090 15201 15225 15440 15513 15531 15622 15815 (1916) 16084 16097.
 Sit. E. Nr. 239 246 273 305 306 402 410 527 558 578 651 666 680 688 701 727 783 (1916) 949 1022 1128 (1916) 1133 1138 1192 1288 1300 1469 1473 1503 1533 (1915) 1539 1574 1618 (1915) 1648 1788 (1916) 1800 1908 1916 1957 1965 1976 2019 2042 2083 2115 2396 2497 2512 2671 (1916) 2720 2832 2846 3016 3065 3087 3122 3236 (1915) 3259 3277 3347 3411 (1916) 3417 3422 3425 3457 (1916) 3482 3669 3670 3714 3744 3756 3772 3776 3787 3860 3924 4102 (1916) 4143 4148 4165 4298 4371 4431 4445 4476 4657 4690 4800 (1914) 5061 5172 5210 (1916) 5298 5244 5253 5429 5543 5611 5665 5675 5737 (1916) 5817 6028 6038 6132 6184 6266 (1916) 6299 6310 6433 6437 6475 6482 (1916) 6697 6633 6654 6670 6712 6785 6801 6859 6863 6897 6927 7112 (1916) 7325 (1915) 7368 7416 7467 7480 7516 7532 7535 7597 7626 7640 7714 7779 7882 (1915) 8189 (1916) 8201 8410 8448 8606 8647 (1916) 8680 8692 8769 8778 8785 (1916) 8881 8902 (1916) 8913 8946 9056 9198 9226 9298 9355 9448 9506 9610 9681 9701 9712 9755 9778 9844 (1916) 10006 10136 10217 10251 10253 10254 10400 10495 10500 10602 10650 (1916) 10663 (1915) 10780 10785 10834 10845 (1916) 10859 10869 11025 11083 (1915) 11102 11238 11354 11684 11776 11779 11826 (1916) 11884 11889 11984 12010 12134 12177 12239 12306 12382 12435 12574 (1916) 12575 12668 12676 12736 12763 12888 (1915) 13006 13057 13268 13273 13317 (1916) 13328 13364 13357 13420 13646 13662 13727 13830 13893 14037 14102 14123 (1916) 14139 14203 14216 14247 14293 14297 14307 14366 14386 14576 14596 14711 14732 14752 14786 (1916) 14866 14902 (1916) 15019 15101 15185 15320 15327 15368 15390 15468 15545 15631 15736 15853 15886 16006 16021 16122 16245 16351 16424 16454 16601 16782 16883 16912 16962 (1916) 16982 17022 17094 17173 (1916) 17197 17206 17205 17307 17345 (1916) 17346 (1916) 17464 17523 17549 17636 17810 (1916) 17853 18026 18061 18115 18213 18288 18307 18308 18365 18429 18461 18486 18572 (1916) 18616 (1916) 18679 (1916) 18735 18748 18789 18841 18904 18933 19020 19264 (1916) 19274 19380 19493 19795 19939 19950 (1914) 19975 (1916) 20102 20215 20341 20413 20555 20679 21336 21432 (1916) 21892 21727 21783 21791 21957 (1916) 21958 22009.
 Die Auszahlung dieser ausgelosten Obligationen, sowie der auf den 4%igen Obligationen haftende Zins vom 1. August bis 30. November a. c. erfolgt am 1. Dezember d. J. ab bei Herren Gebrüder Sulzbach, der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. und der Frankfurter Bank hier gegen Auslieferung der betr. Stücke und der dazu gehörigen Zinscoupons, welche später als am 1. Dezember a. c. Belegungsweite am 1. August d. J. verfallen. Der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird von dem Kapitalbetrage der Obligationen gekürzt. Die Bezahlung der oben bezeichneten Obligationen hört mit dem 30. November d. J. auf.
 Frankfurt a. M., 7. Juni 1917. 1729
Eisenbahn-Renten-Bank.

Deutsche Hypothekbank (Aktien-Gesellschaft) in Berlin.

Die am 1. Juli 1917 fälligen Zinsscheine unserer Pfandbriefe und Kommunalobligationen werden bereits vom 15. d. M. ab in Karlsruhe i. B.
 1. bei der Filiale der Rheinischen Creditbank
 2. bei dem Bankhause Heinrich Müller
 eingelöst.
 Berlin, den 5. Juni 1917.
 15069 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung über Beschlagnahme, wiederholte Bestandserhebung und Enteignung von Desinfektionsapparaten aus Kupfer usw.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündungsblatt veröffentlichen in obiger Sache eine Bekanntmachung des Königl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 15. Mai 1917, auf die hiermit hingewiesen wird. Diese Bekanntmachung kann auch bei dem Großh. Bezirksamt und den Bürgermeistern eingesehen werden.
 Karlsruhe, den 9. Juni 1917.
Großh. Bezirksamt.

Kochfertige Suppen.

Wir haben in der Lebensmittelverteilung für die laufende Woche **kochfertige Suppen** zum Verkauf gebracht.
 Für die Verwendung derselben veröffentlichen wir folgende **Kochanweisung:**
 Für einen Teller Suppe sind 15-20 Gramm Suppenmasse nötig. Zunächst rühre man die Masse in etwas kaltem Wasser glatt an, lasse sie alsdann unter ständigem Rühren in siedendes Wasser einlaufen und hole sie unter öfterem Umrühren ungefähr 30 Minuten in schwach kochendem Zustande. Die Suppe gewinnt, wenn dieselbe vor dem Anrichten einige Minuten zugedeckt stehen gelassen wird. Die Masse ist leicht gekühlt. Gewünschte Mehrgabe an Salz empfiehlt sich erst nach dem Anrichten.
 Karlsruhe, den 12. Juni 1917. 454
Städt. Nahrungsmittelamt.

Verteilung von Einmachzucker.

Nachdem ein erheblicher Teil der uns als Einmachzucker zuteilten Zuckermenge nunmehr in den letzten Tagen eingetroffen ist oder in den nächsten Tagen eintreffen wird, werden wir den **Einmachzucker** in der nächsten Woche zur Verteilung bringen.
 Kopfmenge: 3 Pfund gegen die Zuckermarke Nr. 62.
 Sammelmärken können nicht eingelöst werden.
 Karlsruhe, den 12. Juni 1917.
Städt. Nahrungsmittelamt.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegszuschüsse für die zweite Hälfte des Monats Juni 1917 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:
 D.-Z. 1 bis mit Nr. 2700 Freitag, den 15. Juni ds. J., von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr,
 " 2701 bis mit Nr. 5400 Samstag, den 16. Juni 1917, " 5401 " " 8000 Montag, den 18. Juni 1917, " 8001 " " 10500 Dienstag, den 19. Juni 1917, " 10501 " " Schluß Mittwoch, den 20. Juni 1917, jeweils vormittags von 8-1/2 Uhr und nachmittags von 1/2-6 Uhr im großen Rathhauseaal.
 Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes muß dringend darauf bestanden werden, daß die Besugsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.
 Karlsruhe, den 11. Juni 1917. 620
Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Während des Sommers wird auch in diesem Jahr wieder auf dem **Sonntagplatz, Lutherplatz und im Sallenwäldchen** bei gutem Wetter täglich von 4 bis 6 Uhr eine Leitung der Kinderspiele durch Kindergartenmütter stattfinden.
 Beginn: 13. Juni.
 Karlsruhe, den 12. Juni 1917.
Badischer Frauenverein Abt. II.

Sprachen

Abend-Kurse!

Mitte Juni beginnen wir mit neuen **Abendkursen** in nachstehenden Sprachen für **Anfänger u. Fortgeschrittene.**

Das Honorar ist bei genügender Beteiligung **sehr mässig!**

Englisch Französisch
 Flämisch Spanisch
 Holländisch Portugiesisch

Grammatik, Korrespondenz, Konversation
 Literatur. 1732

Handelslehranstalt u. Töchterhandelschule „Merkur“
 Karlstr. 13 Karlsruhe Telef. 2018.

1 erfahrener Maschinist u. 2 tüchtige Heizer

zum sofortigen Eintritt gesucht. 713
Städt. Maschinenbauamt Karlsruhe i. B.
 Kaiserallee 11.

Kaffee Bauer

Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends:
Großes Sonderkonzert
 der verstärkten Kapelle (10 Herren.)
 Leitung: **Frl. Sperati.**
 1734

Fr. Betsch, Karlsruhe

Telephon 278 Hoflieferant Moltkestr. 81
Militäreffekten-Fabrik.
 Erstklassige Bezugsquelle für sämtliche
Effekten für Feld- u. Garnisondienst.
 Filiale: Kaiserstr. 179a, Ecke Herrenstraße

Schwarzwalddverein. Kontrollkassen

(Ortsgr. Karlsruhe)
Sonntag, den 17. Juni 1917
Wanderung
 nach d. Wildseemoor (Naturschutzgebiet) unter Führung des Herrn Dr. K. Müller.
 Wildbad - Sommerberg - Wildsee - Kaltenbrunn - Teufelsmühle - Herrenalb. (Selbstverpflegung.)
 Abfahrt 8³⁰ oder 8⁴⁵ morgens nach Pforzheim.
 Rückfahrt ab Herrenalb 7³⁰ abends.

Stadt Vierordtbad

Heissluft- u. Dampfbäder
 (krische, römische u. russische Dampfbäder).
Elektrische Lichtbäder
 Damenbadezeit, Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 7-11 Uhr u. Freitag nachm. 3-8³⁰ Uhr.
 Herrenbadezeit, alle übrige Zeit, Samstags bis abends 11³⁰, und Sonntags nur vormittags 7-12 Uhr.
 Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Norica-Treibriemen!

Wer probt, lobt den 7040
 Bewährt und belegscheinfrei.
 Proberiem. geg. Nachn. dir. v. Fabrik.
 Gg. Engler, Nürnberg, Winklerstr. 18.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Mittwoch, den 13. Juni 1917.
 65. Vorstellung der Abteilung O (traue Karten).
Die Schulkreiterin.
 Lustspiel in einem Akt von Emil Vogl.
 Regie der Aufführung: Otto Kienker.
 Personen:
 Lucie, Baroness von Meisch, Eise Normann.
 César, Baron von Web, Hugo Böder.
 Engelhard v. Reininghausen, Gutsbesitzer Fritz Derb.
 Otto, Kammerdiener des Baron Webbing, P. Gemmede.
 Rafael der Baroness, A. Schneider.

Goppelia.

Ballet in zwei Abteilungen von Ch. Nutter und A. Saint-Léon.
 Musik von Leo Delibes.
 Musikalische Leitung: Wilh. Schreyer.
 Szenische Leitung: P. Wiegand-Boss.
 Personen:
 Swanilda, Olga Beger.
 Franz, Baron Berlobler, Marie Rapp.
 Goppelia, Mechaniker.
 Automatenfabrikant, Kraft-Vorgänger
 Der Bürgermeister, Herrg. Gebhardt
 Die Bürgermeisterin, Johanna Korte
 Eine Bäuerin, Emma Reich.
 Swanilda's Freundin, A. Effenhard.
 Goppelia, ein Automat, Beria Gräffler.
 J. Gröninger, Joh. Eieber.
 Goppelia, ein Automat, Eilke Wagner.
 Hugo Bauer, J. Gröninger.
 J. Gröninger, J. Gröninger.
 P. Frohmann, Wilh. Wurm.
 Fritz Hiller, Fritz Hiller.
 Lijel Geisler.

Teddy Paul heidemann

in dem köstlichen Lustspiel
Teddy's Geburtstagsgeschenk
 3 Akte.
 Die neueste Ausgabe des Bild- u. Filmamts Berlin:
Die grosse Somme - Schlacht
 Unsere Helden an der Somme.
 Aufnahmen in drei Abteilungen. 1735

Residenz Theater Waldstr.

Von Mittwoch bis einschl. Freitag.
Erst-Aufführung!
Unverstanden
 Drama aus dem Leben eines Kindes in drei Akten.
 Josef Römer, Manny Ziener, Kl. Buhl in den Hauptrollen.